

Karl May: „Allah il Allah“. Nach Karl May's, des heiß umstrittenen und erst spät verstandenen Forschers und Dichters, Tode hat der nach ihm benannte Verlag in Radebeul bei Dresden es auf sich genommen, die Werke des Meisters weiter herauszugeben, das Andenken an ihn pietätvoll zu erhalten und von noch anhaftenden Schlacken zu befreien. Insbesondere der Leiter des „Karl May-Verlag“, Dr. E. A. Schmid, der auch manche spitze Lanze für Karl May gebrochen hat, ist unermüdlich bestrebt, den Verlag auszubauen. Dazu gehört die Neuausgabe von verschollen oder vergriffen gewesenen Werken May's und jüngstens auch das unerwartet gut gelungene Experiment, aus Skizzen, Notizen und mündlichen Andeutungen May's neue Bücher, die getrost seine Autorschaft tragen mögen, zu schaffen. In diesen Arbeitskreis fällt auch die Aufgabe, ältere oder unvollständig gebliebene Werke May's zu sichten, umzuformen, neu zu gestalten, wobei Dr. Schmid sich am liebsten der Mithilfe Franz Kandolfs bedient, der bereits mehrmals mit bestem Erfolge, sich ganz in May's Geist, Art und Stil einfühlend, namentlich nachdem er ungefähr dieselben Reiserouten wie seinerzeit May zurückgelegt hatte, May in einem neuen Buch fortleben ließ. Das vorliegende „Allah il Allah“ bedeutet eine von allen Mayfreunden hoch zu wertende Tat, denn es fügt sich ohne auch nur äußerlichen Unterschied in den Reigen der bekannten Reiseerzählungen ein, füllt dort eine bisher klaffende Lücke aus und erweckt in den nach Millionen Lesern zählenden Maygemeinden das glückliche Empfinden, als habe ihnen Karl May eben sein jüngsters Geistes- und Herzenskind geschenkt.

---

Aus: Westböhmisches Tageszeitung, Pilsen. 32. Jahrgang, Nr. 287, 10.11.1931, S. 4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019